



## Ist ein Mord kein „unwürdiges Verhalten“?

Mit jedem Wort kann Missbrauch getrieben werden, jeder Begriff kann seines Inhalts entleert, ja sogar in sein Gegenteil verwandelt werden. Deswegen lohnt es sich genau hinzuschauen und hinzuhören. Dem Begriff „Würde“ wird oft Gewalt angetan, oft eher schleichend und still, manchmal aber auch offensichtlich wie im vorliegenden Fall.

Da ist ein Arzt in Bayern, der seine Zulassung verloren hat und sie wieder erhalten will. Er stellt seinen Antrag an die mittlere Verwaltungsebene, die in jedem Bundesland darüber entscheiden muss, ob der Arzt „sich nicht eines Verhaltens schuldig gemacht hat, aus dem sich seine Unwürdigkeit oder Unzuverlässigkeit zur Ausübung des ärztlichen Berufs ergibt“. Woran bemisst sich „Unwürdigkeit“? Dieser Frage müssen sich diejenigen stellen, die über den Antrag entscheiden.

In diesem Fall liegen für die Beurteilung folgende Tatsachen vor:

Der Arzt hat einen Mord begangen und dafür 17 Jahre im Gefängnis verbracht.

Er hat Dokumente gefälscht.

Er hat aktenkundig immer wieder gelogen.

Er wurde nach seiner Gefängnisstrafe wegen einer Todesdrohung verurteilt (zu einer Geldstrafe).

Gegen ihn lief, auch nach der Gefängnisstrafe, ein Verfahren wegen vorsätzlicher Körperverletzung gegen seine Frau.

Drei Frauen, mit denen der Arzt zum jeweiligen Zeitpunkt liiert war, kamen mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus – ohne dass Beweise gefunden werden konnten, die einen Zusammenhang zu ihm bewiesen (nur in einem Fall wurde danach gesucht).

Die Verwaltungsinstanz gab diesem Arzt seine Approbation zurück.

All dieses Verhalten wurde nicht als eines Arztes „unwürdig“ gewertet. Unfassbar. Eine Sprecherin der Verwaltung sagte danach sogar, der zurückliegende Mord sei nicht „gewürdigt“ worden, sei also nicht beachtet worden, mit dem Subtext: er hätte nicht geachtet werden müssen. Schon wieder dieses Wort „würdigen“ in einem unfassbaren Zusammenhang – so wird der Wortsinn entwürdigt.



Mit Würde und Würdigen hat das alles nichts, aber auch gar nichts zu tun. Eher mit Menschenverachtung und Opfer-Verachtung. Denn diesen Arzt seines Berufes für würdig zu erklären, bedeutet, seine späteren Patient/innen in ihrer Abhängigkeit ihm auszuliefern.

Für mich ist Würde kein Zustand, keine Eigenschaft, die jemandem anhaftet. Sie ist ein Prozess bzw. dessen Ergebnis. Menschen müssen gewürdigt werden. Daraus entsteht Würde. Zu diesem Prozess des Würdigens gehört viel. Bestandteil des Würdigens ist Achtung vor den Kompetenzen und der Freiheit der Menschen. Dazu zählt, die Individualität jedes Einzelnen ebenso zu würdigen wie die Solidarität gemeinschaftlichen Lebens. Und vieles mehr. Doch was immer dazu gehört, was seinen Kern, seine Essenz ausmacht, ist die Würdigung der Unverletzlichkeit eines Menschen, seines Leibes, seiner Intimität.

Diese Unverletzlichkeit wurde durch den Mord und die anderen Taten des erwähnten Arztes gebrochen. Deswegen ist er jeglicher heilender Tätigkeiten unwürdig. Wer heilt, muss würdigen.

Dieser Arzt, der seine Approbation wieder erhalten hat, hat danach wieder gemordet und wurde rechtskräftig verurteilt. Sein Opfer könnte noch leben, wenn der Begriff der Würde ernst genommen worden wäre.

(Alle Quellen: Süddeutsche Zeitung, 27.8.2013, Seite 3)

[www.baer-frick-baer.de](http://www.baer-frick-baer.de)